

# **Paar- und Familientherapie**

- Vom Erstkontakt zum Behandlungsabschluss -  
P. Scheib und M. Wirsching

## **Indikationen**

- unter Familientherapie werden psychotherapeutische Methoden zusammengefasst

### **- interpersoneller Kontext der Patienten**

Teil eines persönlich sozialem Netzwerkes einer Person

- Definition nach Lyman Wynne:

**"Familientherapie [ist] ein psychotherapeutischer Ansatz, mit dem Ziel, Interaktionen zwischen einem Paar, in einer Kernfamilie, in einer erweiterten Familie oder zwischen einer Familie und anderen interpersonellen Systemen zu verändern und dadurch Probleme einzelner Familienmitglieder, Probleme einzelner Familienmitglieder, Probleme von Familiensubsystemen oder der Gesamtfamilie zu lindern" (Wynne, 1988, S.251)**

- **Paartherapie:**     - **gemeinsame Teilnahme an Therapiesitzungen**  
                          - **Im Mittelpunkt: Paardynamik**

- **Familie nach Cierpka eine Mehrpersonensystem, dessen Mitglieder dauerhaft zusammenleben in Intimität, Privatheit und mit gemeinsamer Geschichte und Zukunftsvorstellungen**

- **Paar und Familiengespräche werden als Element eines Behandlungspaketes**  
gemeinsam mit anderen Verfahren eingesetzt

□ **Behandlungspaket: integrative Behandlung**

## **Kontraindikationskriterien:**

wenn:

- unerwünschte Wirkung auf Patient erkennbar wird oder die angestrebte Zielsetzung durch Therapie nicht erreicht werden kann

- ablehnende Haltung der Gesprächsteilnehmer

- Mitteilungen während der Therapie Konflikte nach sich zieht

- keine Kompetenzen von Seiten des Patienten vorhanden sind

- keine angemessenen Rahmenbedingungen für Therapiegespräch vorhanden ist

## **typische Probleme**

Ehe und Partnerschaftsprobleme

Erhaltensprobleme v. Familienmitgliedern

körperliche / psychische Gesundheitsprobleme bei Familienmitgliedern

laufende oder gerade abgeschlossene psychotherapeutische Behandlung

## **Verhaltensstörungen von Kindern**

**Psychater = wichtiger Helfer**

Ausdruck einer Überforderung durch alterstypische Anforderungen bestimmter Entwicklungsphasen  
häufig eine Verdichtung bestimmter Entwicklungsphasen  
Kind verweist als Symptomträger auf Nöte der gesamten Familie um Hilfe zu suchen  
**Familie wird zum "Patienten" mit dem Ziel, ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu stärken**

## **Institution und Auftrag**

- Familiengespräche werden von institutionellen Rahmen bestimmt

### *Beratungsstellen*

#### **Schwerpunkt Beratung in schwierigen Lebenssituationen**

geben **konkrete Hilfen in Konfliktsituationen** und familiären Problemen

Aufgabe ist nicht **die Behandlung von Gesundheitsstörungen**

### *niedergelassene Therapeuten*

Familientherapie

Paartherapie

Gruppenbehandlung

### *Akut- oder Rehakliniken*

Behandler sind stärker in medizinischen Rahmen eingebunden

- geprägt von der Dynamik der medizinischen Einrichtung

Unterschied: Schwerpunkt der Behandlung

akute vs. chronische Störungen

### *Haus- und Facharztpraxis*

Besonderheit: therapeutische und psychomatische Zusatzqualifikation

können frühzeitig psychische oder familiäre Probleme erkennen

Beziehungsprobleme können angegangen werden und familiäre Probleme können im Vorfeld einer Fachpsychotherapie beeinflusst werden

bei schweren Störungen : frühzeitige Weitervermittlung

## **Grundregel 1: Kontextorientierung**

- Umweltfaktoren der Familie ( ökonomische und soziale Stellung, ethnische Einbindung in gesellschaftlichen Rahmen) bedenken

- Therapie als heilende Begegnung zweier oder mehrerer, in unterschiedliche Kontexte eingebundener Individuen verstanden werden

## **Kontextaufklärung**

- Besprechung:
  - wer hat das Familiengespräch vorgeschlagen?
  - Vorgeschichte der Familie
  - andere Beratungs- und Hilfsversuche in der Vergangenheit?
  - Wissensstand und Erwartungen der Familie über die Arbeitsweise
- das Problem der Familie wird von allen Familienmitgliedern angehört (zirkuläres

Vorgehen)

- generiert neue Sichtweisen innerhalb der Familie

### **Grundregel 2: Multiperspektivität**

- folgt aus der systemtheoretischen Betrachtung von Familien als kommunikativem Feld unterschiedlicher Menschen

- Konstruktion durch das gemeinsame Handeln und Erleben bestimmt
- daher keine einzige Beschreibung von Familie und ihren Problemen
- Vielfalt individueller, erlebter Wirklichkeiten

multiperspektivische Betrachtung erlaubt die Generierung vielfältiger Problemlösemöglichkeiten, die im Laufe der Behandlung gefördert und genutzt werden können

### **Grundregel 3 Therapeutische Beziehung**

- in Paar- und Familientherapie ist der Behandlungsprozess von der Entwicklung der Beziehung zwischen den Therapeuten und Familienmitgliedern geprägt

- Anstreben von vertrauensvolle und von Akzeptanz geprägte Arbeitsbeziehung notwendig

- Anregung von Veränderungen und Bearbeitung von Problemen / Konflikten muss in Gleichgewicht zur Qualität der therapeutischen Beziehung stehen

- Gesprächsführung sollte aktiv und strukturiert sein

- die Arbeit mit Familie bedeutet, ein Handeln in einem sehr komplexen kommunikativen Feld

- es kann zu ungewollten Missverständnissen und Fehlinterpretationen von unklaren Aussagen kommen

- Ratschläge vermeiden

- Gesprächsphase wird in Abhängigkeit von der Therapiephase und der Paar- und Familientherapeutischen Ausrichtung der Behandler unterschiedlich gestaltet

### **Grundregel 4: Zirkularität**

- Therapeuten nehmen eine Haltung der Allparteilichkeit ein und bleiben Bei der Bewertung neutral

= Fähigkeit für alle Familienmitglieder gleichermaßen Partei ergreifen zu können und sich mit beiden Seiten identifizieren zu können

- Wahrung der Neutralität gegenüber Lösungsversuche, Probleme und Auffassungen von den Familienmitgliedern ist sehr wichtig
- Kritik vermeiden
- an bestimmten Situationen werten Therapeuten
- → dies dürfen nicht entwertet / kritisiert werden

bewusstes Einsetzen von Parteilichkeit und Nicht-Neutralität ist ein Zeichen therapeutischer Kunst

### **Techniken 1: Joining**

„Verbindung herstellen“  aktiver Versuch der Therapeuten, mit der Familie in Kontakt zu treten

dient dem wechselseitigen Kennenlernen und sich Vertrautmachen mit den Anwesenden  
Gesprächsthema : beliebig

## Techniken 2: therapeutisches Fragen

- Gespräch fordert aktive und strukturierende Gesprächsführung  
→ häufig durch Fragetechniken
- besonders hilfreich: zirkulär orientierte Interviewtechnik
- die Fragen der Therapeuten erzeugen neue Perspektiven und Einschätzungen  
→ Eröffnung neuer Wirklichkeitsdefinitionen und neue Informationen
- direkte Fragen beziehen sich auf Fakten, Ursachen, Verhaltens- und Erlebnisweiten
- indirekte Fragen: helfen den Widerstand und die Abwehr der Patienten zu respektieren und vermeiden Konflikte
- hypothetische Fragen: Veränderungsfragen, die zukünftige Entwürfe auf hypothetische Weise vorwegnehmen und somit den Auseinandersetzungprozess mit notwendigen Veränderungen in der Familie fördern

## Konstruktivismus

- Familiengespräch eine Intervention
  - das Hinzutreten zu einer Familie, die Beteiligung der Helfer , stellt einen starken Veränderung induzierenden Impuls dar
- System Familie wird in seiner Wirklichkeit erweitert
  - es kommen die Sichtweisen der therapeutischen Beobachter, deren Kompetenzen, Vorschläge, Handlung und Persönlichkeit als Möglichkeit, auf die sich Familienmitglieder beziehen können, zum Kontext der Familie hinzu
- Es konstruiert sich ein klinischer Fall, eine klinische Biografie und ein professioneller Diskurs über die Familien und deren einzelnen Personen
- Professionelle Helfer beeinflussen die kontextgebundenen Sichtweisen der Familien auf ihr Problem und das Verhalten der Einzelnen
  - Verhalten und Probleme werden mit klinischen Begriffen beschrieben, die mit Diagnosen die Wirklichkeit der Betroffenen organisieren
  - führt zu verändertem kommunikativen Verhalten und zu verändertem Erleben der Familie
- Neue Zuschreibungen und Bewertungen werden in der Familie generiert
- Um sinnvolle Veränderungsinterventionen zu erreichen, geht man davon aus, dass es keine abgeschlossene Wirklichkeit der Familie gibt
- Statt dessen, generiert man ständig Hypothesen über die Familie
- Dadurch induzierte Veränderungen müssen im zirkulären Prozess durch neue Hypothesen und darauffolgende Interventionen überprüft werden
  - Therapie = anhaltender spiralförmiger Prozess von Hypothesenbildung, Verstehen und Verändern

## Veränderungskonzepte in der Familientherapie

- Aufgabe des Familientherapeuten ist widersprüchlich
  - einerseits muss er die Familie verstehen, andererseits müssen während der Therapie die eigene Erfahrung und das Wissen für familiäre Probleme aktualisiert werden
- Alles muss in begrenzter Zeit, im therapeutischen Rahmen geschehen und verlangt Intervention
- Familientherapeutische Veränderungskonzepte beruhen auf der Voraussetzung, dass Diagnostik und Therapie zirkulär ineinandergreifende Prozesse sind

- Familiengespräch = lösungsgenerierendes und wirklichkeitskonstruierendes Instrument begriffen
- Besonderes Charakteristikum: Arbeit mit und an der Ressourcen der Familien und Paare
- Behandlungssequenzen könne sehr unterschiedlich sein

### **Diagnostische und therapeutische Perspektiven**

Die Personen und ihre Lebenssituation

- **alle** wichtigen sozialen Daten
- finanzielle Situation
- Verteilung der Rollen in der Familie
- Tagesablauf

Das Genogramm als hilfreicher „Organizer“

- Genogramm: graphische Darstellung der wichtigsten Informationen (männlich, weiblich, Kinder, Beziehungen, wichtigste Fakten)
- McGoldrick und Gerson 1990
- Strukturdarstellung: Beziehungsqualitäten (Enge Beziehung, Distanz, Konflikt)

Subsysteme und Grenzen (Beziehungsstrukturen 1)

- jede Familie organisiert sich in Subsystemen
- entwickeln untereinander unterschiedliche kommunikative Muster
- ideal: Sie ergänzen sich auch (Interessen, Bindungen, Konflikte sind ausbalanciert)

Allianzen und Koalitionen (Beziehungsstrukturen 2)

- Allianz: engere Bindung zw einem Teil der Familie, die den anderen Mitgliedern bekannt ist
- Koalition: Zusammenwirken zweier aus der Familie, das verdeckt geschieht
- die anderen fühlen sich ausgeschlossen, kämpfen dagegen, Konflikte, Missstimmungen

Regeln, Ordnung, Macht und Kontrolle (Beziehungsstrukturen 3)

- Regeln und Ordnung existieren unausgesprochen (nicht nur im jeweiligen Gesellschaftlichen Kontext entwickelt, sondern auch eigene Ordnung der konkreten Familie)
- unterschiedlich verteilte Macht

Aufgaben, Probleme und die Fähigkeit zur Anforderungsbewältigung (Beziehungsstrukturen 4)

- „Arbeitsteam“ → Aufteilung der alltäglichen Aufgaben
- außergewöhnliche Aufgaben und Probleme (z.B. Betreuung eines kranken Kindes)
- >Wer übernimmt welche Aufgabe? Sind die Anforderungen gerecht und angemessen?
- „Multiproblemfamilien“= so viele schwer zu lösende Aufgaben und Probleme

Bindungen, Konflikte und mehrgenerationale Transaktionen (Beziehungsstrukturen 5)

- eigentlicher Kern familiärer Beziehungen: Bindungen
- Konflikte: Motoren von Veränderungen. Untrennbar von einer gesunden und lebendigen Entwicklung von Menschen in ihren familiären Beziehungen
- Quellen von Konflikten:
  - bezogene Individuation der Einzelnen (Differenzierung-Integration/ eigene Identität finden- in Kontakt bleiben) → den richtigen Abstand halten
  - zentripetale und zentrifugale Kräfte (Bindung und Ausstoßung) → Gleichgewicht

- Loyalität zwischen Familienmitglieder → Gleichgewicht
- Delegation (bewusste, bzw. unbewusste Wünsche werden von einer Generation auf die folgende übertragen)

#### Konflikte verstehen (Grundhaltung und Grundregeln 6)

- Konflikte sollen zur Sprache kommen, müssen verstanden werden
- Quellen kennenlernen und neue Lösungen finden
- unlösbare Konflikte: Trennung → diese Entwicklung als Konfliktlösung akzeptieren

#### Kommunikation (Beziehungsstrukturen 6)

- Kommunikation: Austausch von Informationen zwischen einem „Sender“ und einem „Empfänger“ auf mehreren „Kanälen“ (verbal, nonverbal)
  - Menschlicher Kommunikation kann man nicht ausweichen; man kann nicht Nicht-Kommunizieren (Watzlawik 1969)
- typische kommunikative Muster zwischen Familienmitgliedern erkennen

#### Kommunikation anregen und verbessern (Techniken 7)

- Gesprächsverhalten zueinander gezielt verändern
  - Schildern von Problemen und Konflikten schon eine Veränderungen
  - ruhig und klärend sprechen
  - Therapeut: „Schiedsrichter“
  - mögliche Aufgaben: über ein wichtiges anstehendes Thema mit Zeitbegrenzung sprechen, die Gesprächsleitung und den Ablauf vorab besprechen → in der nächsten Sitzung über die Erfahrungen berichten (Was war schwierig?)
  - lernen, zuzuhören
- es entsteht eine neue partnerschaftliche Kommunikationskultur

### **Arbeit mit Pausen und Abschlussintervention**

- erstes Familiengespräch: Überblick der Probleme
  - Unterbrechen und Pause: versuchen, ein gemeinsames Bild zu entwickeln, die Problembereiche zu besprechen, nächste Schritte festzulegen
- Wie soll die weitere Behandlung aussehen?

### **Abschlussintervention als Spezialfall therapeutischen Intervenierens (Techniken 8)**

- letzte Phase des Familiengesprächs: zusammenfassendes Kommentar zur Beendigung der Sitzung
- „Verschnaufpause“ : Beruhigung, produktive Kommunikation innerhalb der Familie
- Reflexion
- im Problemverhalten schon sichtbare Lösungsversuche betonen = Rekontextualisierung
- Verhaltensalternativen aufzeigen und zur Veränderung anregen

### **Abschluss des Erstgesprächs und Behandlungskontrakt**

- **Verabredung** über die Fortsetzung der Behandlung (bestimmte Anzahl von Sitzungen in regelmäßigen Abständen oder ein weiteres Gespräch wird vereinbart)
- **Vertagung**: Fortsetzung des Erstgesprächs wird zu einem anderen Termin beschlossen

- **Trennung:** Einigung auf Beendigung des Kontaktes
- familientherapeutische Behandlungen benötigen in der Regel bis 25 Sitzungen
- 3 Formen der Therapien:
  - Krisengespräch: aktuelles Ereignis (Krankheit, Unfall, Verlust etc.); 1-3 Gespräche
  - Kurzzeittherapie: eigentliche Form der Therapie
  - Langzeittherapie: selten; Verlängerung der Behandlung gegenüber der durchschnittlichen Dauer

### **Grundlegendes Handwerkszeug für die Mittelphase des Behandlung (Techniken 9)**

- Zusammenfassen/Klären, was die einzelnen Patienten sagen → Feedback
- Kommentare der Therapeuten steuern das Verhalten der Patienten sehr bewusst
- Interpretieren/Deuten von Verhalten

### **Typische Probleme in der Mittelphase**

- Stagnation und Öde: neue bzw. andere Behandlungsziele definieren oder einen anderen Zeitrahmen für die Veränderung festlegen
- Chaos und Krise: Ruhe bewahren, einen Schritt zurück treten, sich an die Grundregeln der Behandlung und der Gesprächsführung erinnern
- Einzelne aus der Familie bleiben der Behandlung fern, kommen nicht zu den Sitzungen: Grund dafür wissen, schriftlich einladen, Rahmenbedingungen der Behandlung verändern
- Symptome bleiben bestehen, werden schlimmer, treten neu auf oder kommen wieder: die Behandlungsziele und Vereinbarungen überdenken
- Geheimnisse werden erkennbar, offenbart oder entstehen: mit den Einzelnen genau besprechen, was, wie, an wen und zu welchem Zeitpunkt den anderen mitzuteilen ist
- Koalitionen oder Spaltungen in den Beziehungen: Spaltung abbauen und Koalitionen in Allianzen überführen
- Einzelne aus der Familie konsultieren andere Therapeuten bzw. andere Behandler sind beteiligt: nicht persönlich nehmen, dass sie Meinung anderer Experten hören wollen, den Patienten beim Wechsel der Therapie unterstützen
- Scheinbar gut laufende Behandlungen führen zum Gefühl des Unbehagens: das Tempo drosseln
- Therapien werden überraschend beendet oder die Patienten tendieren zum Abbruch der Behandlung: den Abbruch akzeptieren und keine Vorwürfe oder Schuldgefühle beim Patienten erzeugen

### **Beendigung von Behandlungen**

- bewusstes Timing der Beendigung der Behandlung hängt von unterschiedlichen Faktoren ab
- der festgelegte Zeit- und Stundenrahmen ist abgelaufen
- Die Veränderungsziele sind erreicht
- Lebensveränderungen bei den Patienten (z.B. Umzug)
- Die Motivation der Patienten hat sich geändert
- Der äußere Rahmen der Therapeuten ist verändert → Weiterbehandlung bei anderen Therapeuten ermöglichen

## Diagnostische und therapeutische Perspektiven

Die Personen und ihre Lebenssituation

- **alle** wichtigen sozialen Daten
- finanzielle Situation
- Verteilung der Rollen in der Familie
- Tagesablauf

Das Genogramm als hilfreicher „Organizer“

- Genogramm: graphische Darstellung der wichtigsten Informationen (männlich, weiblich, Kinder, Beziehungen, wichtigste Fakten)
- McGoldrick und Gerson 1990
- Strukturdarstellung: Beziehungsqualitäten (Enge Beziehung, Distanz, Konflikt)

Subsysteme und Grenzen (Beziehungsstrukturen 1)

- jede Familie organisiert sich in Subsystemen
- entwickeln untereinander unterschiedliche kommunikative Muster  
→ ideal: Sie ergänzen sich auch (Interessen, Bindungen, Konflikte sind ausbalanciert)

Allianzen und Koalitionen (Beziehungsstrukturen 2)

- Allianz: engere Bindung zw einem Teil der Familie, die den anderen Mitgliedern bekannt ist
  - Koalition: Zusammenwirken zweier aus der Familie, das verdeckt geschieht
- die anderen fühlen sich ausgeschlossen, kämpfen dagegen, Konflikte, Missstimmungen

Regeln, Ordnung, Macht und Kontrolle (Beziehungsstrukturen 3)

- Regeln und Ordnung existieren unausgesprochen (nicht nur im jeweiligen Gesellschaftlichen Kontext entwickelt, sondern auch eigene Ordnung der konkreten Familie)
- unterschiedlich verteilte Macht

Aufgaben, Probleme und die Fähigkeit zur Anforderungsbewältigung (Beziehungsstrukturen 4)

- „Arbeitssteam“ → Aufteilung der alltäglichen Aufgaben
  - außergewöhnliche Aufgaben und Probleme (z.B. Betreuung eines kranken Kindes)
- >Wer übernimmt welche Aufgabe? Sind die Anforderungen gerecht und angemessen?
- „Multiproblemfamilien“= so viele schwer zu lösende Aufgaben und Probleme

Bindungen, Konflikte und mehrgenerationale Transaktionen (Beziehungsstrukturen 5)

- eigentlicher Kern familiärer Beziehungen: Bindungen
- Konflikte: Motoren von Veränderungen. Untrennbar von einer gesunden und lebendigen Entwicklung von Menschen in ihren familiären Beziehungen
- Quellen von Konflikten:
  - bezogene Individuation der Einzelnen (Differenzierung-Integration/ eigene Identität finden- in Kontakt bleiben) → den richtigen Abstand halten
  - zentripetale und zentrifugale Kräfte (Bindung und Ausstoßung) → Gleichgewicht
  - Loyalität zwischen Familienmitglieder → Gleichgewicht
  - Delegation (bewusste, bzw. unbewusste Wünsche werden von einer Generation auf die folgende übertragen)

Konflikte verstehen (Grundhaltung und Grundregeln 6)

- Konflikte sollen zur Sprache kommen, müssen verstanden werden
- Quellen kennenlernen und neue Lösungen finden
- unlösbare Konflikte: Trennung → diese Entwicklung als Konfliktlösung akzeptieren

#### Kommunikation (Beziehungsstrukturen 6)

- Kommunikation: Austausch von Informationen zwischen einem „Sender“ und einem „Empfänger“ auf mehreren „Kanälen“ (verbal, nonverbal)
  - Menschlicher Kommunikation kann man nicht ausweichen; man kann nicht Nicht-Kommunizieren (Watzlawick 1969)
- typische kommunikative Muster zwischen Familienmitgliedern erkennen

#### Kommunikation anregen und verbessern (Techniken 7)

- Gesprächsverhalten zueinander gezielt verändern
  - Schildern von Problemen und Konflikten schon eine Veränderung
  - ruhig und klärend sprechen
  - Therapeut: „Schiedsrichter“
  - mögliche Aufgaben: über ein wichtiges anstehendes Thema mit Zeitbegrenzung sprechen, die Gesprächsleitung und den Ablauf vorab besprechen → in der nächsten Sitzung über die Erfahrungen berichten (Was war schwierig?)
  - lernen, zuzuhören
- es entsteht eine neue partnerschaftliche Kommunikationskultur

#### Arbeit mit Pausen und Abschlussintervention

- erstes Familiengespräch: Überblick der Probleme
  - Unterbrechen und Pause: versuchen, ein gemeinsames Bild zu entwickeln, die Problembereiche zu besprechen, nächste Schritte festzulegen
- Wie soll die weitere Behandlung aussehen?

#### Abschlussintervention als Spezialfall therapeutischen Intervenierens (Techniken 8)

- letzte Phase des Familiengesprächs: zusammenfassendes Kommentar zur Beendigung der Sitzung
- „Verschnaufpause“ : Beruhigung, produktive Kommunikation innerhalb der Familie
- Reflexion
- im Problemverhalten schon sichtbare Lösungsversuche betonen = Rekontextualisierung
- Verhaltensalternativen aufzeigen und zur Veränderung anregen

#### Abschluss des Erstgesprächs und Behandlungskontrakt

- **Verabredung** über die Fortsetzung der Behandlung (bestimmte Anzahl von Sitzungen in regelmäßigen Abständen oder ein weiteres Gespräch wird vereinbart)
- **Vertagung**: Fortsetzung des Erstgesprächs wird zu einem anderen Termin beschlossen
- **Trennung**: Einigung auf Beendigung des Kontaktes
- familientherapeutische Behandlungen benötigen in der Regel bis 25 Sitzungen
- 3 Formen der Therapien:
  - Krisengespräch: aktuelles Ereignis (Krankheit, Unfall, Verlust etc.); 1-3 Gespräche
  - Kurzzeittherapie: eigentliche Form der Therapie

- Langzeittherapie: selten; Verlängerung der Behandlung gegenüber der durchschnittlichen Dauer

### **Grundlegendes Handwerkszeug für die Mittelphase des Behandlung (Techniken 9)**

- Zusammenfassen/Klären, was die einzelnen Patienten sagen → Feedback
- Kommentare der Therapeuten steuern das Verhalten der Patienten sehr bewusst
- Interpretieren/Deuten von Verhalten

### **Typische Probleme in der Mittelphase**

- Stagnation und Öde: neue bzw. andere Behandlungsziele definieren oder einen anderen Zeitrahmen für die Veränderung festlegen
- Chaos und Krise: Ruhe bewahren, einen Schritt zurück treten, sich an die Grundregeln der Behandlung und der Gesprächsführung erinnern
- Einzelne aus der Familie bleiben der Behandlung fern, kommen nicht zu den Sitzungen: Grund dafür wissen, schriftlich einladen, Rahmenbedingungen der Behandlung verändern
- Symptome bleiben bestehen, werden schlimmer, treten neu auf oder kommen wieder: die Behandlungsziele und Vereinbarungen überdenken
- Geheimnisse werden erkennbar, offenbart oder entstehen: mit den Einzelnen genau besprechen, was, wie, an wen und zu welchem Zeitpunkt den anderen mitzuteilen ist
- Koalitionen oder Spaltungen in den Beziehungen: Spaltung abbauen und Koalitionen in Allianzen überführen
- Einzelne aus der Familie konsultieren andere Therapeuten bzw. andere Behandler sind beteiligt: nicht persönlich nehmen, dass sie Meinung anderer Experten hören wollen, den Patienten beim Wechsel der Therapie unterstützen
- Scheinbar gut laufende Behandlungen führen zum Gefühl des Unbehagens: das Tempo drosseln
- Therapien werden überraschend beendet oder die Patienten tendieren zum Abbruch der Behandlung: den Abbruch akzeptieren und keine Vorwürfe oder Schuldgefühle beim Patienten erzeugen

### **Beendigung von Behandlungen**

- bewusstes Timing der Beendigung der Behandlung hängt von unterschiedlichen Faktoren ab
- der festgelegte Zeit- und Stundenrahmen ist abgelaufen
- Die Veränderungsziele sind erreicht
- Lebensveränderungen bei den Patienten (z.B. Umzug)
- Die Motivation der Patienten hat sich geändert
- Der äußere Rahmen der Therapeuten ist verändert → Weiterbehandlung bei anderen Therapeuten ermöglichen